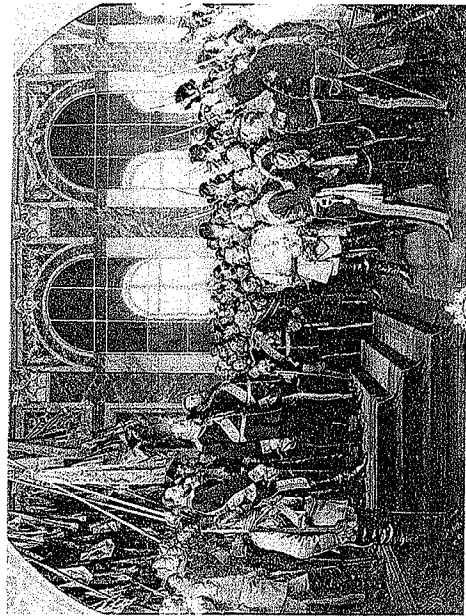


Otto von Bismarck, 1815 geboren, aus einem alten Adelsgeschlecht, hatte nach wilden Studentenjahren einschen müssen, dass er nicht zum Beamten geeignet war. So wurde er Gutsbesitzer in Pommern und begann, von hier aus eine Rolle im öffentlichen Leben zu spielen. Er vertrat konservative Ansichten, trat aber 1848 für einen realpolitisch günstigen Kompromiss ein. Seine diplomatischen Fähigkeiten brachten ihm die Ernennung zum Vertreter Preußens beim Bundestag¹⁵ in Frankfurt, später die Ernennung zum Gesandten in Russland und Frankreich. Bei seiner großen Begabung galt Bismarck als schwieriger Mensch mit extremen Ansichten, und König Wilhelm I. berief ihn 1862 nur deshalb zum Ministerpräsidenten, weil er keinen Ausweg²⁰ mehr aus seinem Konflikt mit dem liberalen Landtag sah. Das Abgeordnetenhaus²⁵ lehnte das vorgeschlagene Budget ab, da es eine Modernisierung und Vergrößerung der Armee vorsah.

Bismarck brach die Verfassung. Er regierte jahrelang ohne einen vom Abgeordnetenhaus bewilligten Etat. Unterstützung fand er bei den Banken, zumal seinem jüdischen Bankier Bleichröder, der mit dem Haus Rothschild eng verbunden war. Bismarck, der Meisterdiplomate, nutzte indessen die Gelegenheit für außenpolitische Erfolge. Zusammen mit Österreich eroberte Preußen 1864 Schleswig-Holstein von Dänemark zurück. Während Bismarck den deutschen Patriotismus dabei auf seiner Seite hatte, war die Mehrzahl der Deutschen miss-trauisch gegen ein Kleindeutschland unter seiner antiliberalen Führung. Die Krise im Deutschen Bund spitzte sich zu, als eine Reform unter Österreichs Führung von Preußen sabotiert wurde. 1866 kam es zum Krieg, dem letzten Krieg deutscher Staaten gegeneinander. Die preußische Armee unter der Führung von Helmuth von Moltke erzielte in der Schlacht bei Königgrätz einen schnellen Sieg. Die Mehrzahl der deutschen Länder war auf Österreichs Seite.

Der in Prag geschlossene Friede bedeutete das Ende des Deutschen Bundes. Österreich trennte sich von Deutschland. Preußen annektierte Hannover, Kurhessen, Nassau und die Freie Stadt Frankfurt. Bismarck gründete den Norddeutschen Bund der Länder nördlich des Mains, mit einem Reichstag, einem Bundesrat der Länder und dem Bundeskanzler Bismarck. Die Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses erteilte dem Kanzler eine „Indermität“ für seinen Verfassungsbruch. Wegen dieser Frage teilte sich allerdings die liberale Partei in den oppositionellen „Fortschritt“ und die für Bismarck stimmende „nationalliberale“ Partei.

Kaiser Napoleon III. von Frankreich, beunruhigt durch die neue Großmacht, erhob Einspruch³⁰ gegen eine weitere Expansion Preußens. Bismarck sah einen Krieg mit Frankreich als unvermeidlich. Gegen den „Erbsind“³⁵ Frankreich verbündeten sich 1870 alle süddeutschen Länder mit dem Norddeutschen Bund. Nach der Schlacht bei Sedan am 2. September und der Gefangennahme



Die Ausrufung des Königs von Preußen zum deutschen Kaiser und Proklamation des neuen deutschen Reiches in Versailles, 1871; im Mittelpunkt Bismarck

Napoleons trat die Dritte Republik an die Stelle des französischen Kaiserreiches, doch der Krieg ging weiter, mit einer monatelangen Belagerung von Paris. Währenddessen traten die deutschen Fürsten zusammen und riefen am 18. Januar 1871 den preußischen König Wilhelm I. zum deutschen Kaiser aus.

Damit war ein neues deutsches Reich entstanden, nicht durch eine Entscheidung des Volkes und eine Nationalversammlung, sondern „von oben“, durch militärische Entscheidungen, Bismarcks Diplomatie und eine Einigung der Fürsten.

Der Friedensvertrag mit Frankreich brachte eine bedeutende Geldentschädigung und die Abtretung der „Reichslande“ Elsass-Lothringen, deren Anschluss an Deutschland die nationale Stimmung, aber auch die Generäle verlangten, die es schwer gehabt hatten, die Grenzfestungen zu erobern.

BISMARCKS DEUTSCHES REICH

Dem Enthusiasmus der Reichsgründung folgte ein wirtschaftlicher Boom, charakterisiert durch die Gründung neuer Aktiengesellschaften. Daher bekamen die Jahre 1871–1874 den Namen „Gründerzeit“, länger dauerte

*Bundestag Diet
of the German
Confederation*

*Ausweg way out,
solution*

*Abgeordneten-
haus House of
Representatives*

*erhab Einspruch,
Einspruch
erheben to raise
an objection*

der Aufschwung nicht. Ihm folgte eine schwere Wirtschaftskrise mit vielen Konkursen, die zu einem härteren Wirtschaftskampf zwischen Arbeitern und Unternehmern, und zwischen den verschiedenen Wirtschaftszweigen führte.

Das Auf und Ab ist typisch für die Stimmung der deutschen Gesellschaft. In den sechziger Jahren fand der Pessimismus des Philosophen Arthur Schopenhauer (1788–1860) Anklang. In seinen satirischen Bildergeschichten entwarf Wilhelm Busch (1832–1908) ein wenig schmeichelhaftes Bild des deutschen Bürgers; vor allem aber hielt er nicht viel von der menschlichen Natur, und Millionen von Lesern müssen ihm seitdem zugestimmt haben. Die Generation der meist vor 1820 geborenen realistischen Schriftsteller sprach die Angst vor dem Tod und das Unbehagen vor der modernen Welt aus, wenn auch mit einem ausgleichenden Humor. Schriftsteller wie Theodor Storm, Gottfried Keller, Luise von François, Theodor Fontane und Wilhelm Raabe bevorzugten kleinere Prosaformen wie die Novelle oder schrieben kürzere Romane mit eng begrenzten Schauplätzen. Ihre Beschreibungen waren genau und sorgfältig, sie hielten eigene Urteile zurück. Resignation war der Grundton dieser Werke, selbst bei Gottfried Keller, der allerdings die Entwicklung der Schweiz optimistischer beurteilte.

Daneben wurde im neuen Reich großes Pathos wieder modern. Die deutsche Geschichte, besonders das Mittelalter, sollte beweisen, dass die Männer Helden waren. Richard Wagners Opern, die germanisches Heldentum zu erneuern schienen, passten in diese Zeit, ebenso die pompösen Schlösser von König Ludwig II. von Bayern, der das Mittelalter und das 17. Jahrhundert sichtbar erneuern wollte. Die Deutschen bekamen Vertrauen in ihre Leistungen, und sie leisteten in der Tat viel in Naturwissenschaft, Medizin und Technik. Andererseits kann man nicht übersehen, wie künstlich und übertrieben das neue Pathos war. Die Unsicherheit war genau so groß wie die Begeisterung. Der pessimistische Unterton wich nicht mehr aus der deutschen Kultur.

Bismarck sah, dass diese neue und so dynamische Großmacht Deutschland das europäische Gleichgewicht erschüttern musste. Er glaubte an dieses Gleichgewicht, und er sah mit großer Sorge in die Zukunft. Sein ganzes Streben war von jetzt an darauf gerichtet, den Frieden in Europa zu erhalten und Deutschland vor einer Einkreisung vor einem Zweifrontenkrieg zu bewahren. Er war der Überzeugung, dass Frankreich immer Deutschlands Feind bleiben würde. Deshalb bemühte sich Bismarck, Frankreich zu isolieren, um es an einer Revanche zu hindern. Er schloss Bündnisse mit verschiedenen Staaten, die untereinander keineswegs Freunde waren: mit

Eifersucht jealousy

Österreich, Italien, Russland, England. Er bemühte sich, die Eifersucht der älteren Großmächte zu vermeiden, indem er keine Kolonien erwarb—es nützte ihm nichts: Ab 1884 übernahm das Reich mehrere Gebiete in Afrika und im Pazifik, die deutsche Kaufleute und Forscher erworben hatten. Immerhin gelang es Bismarck, das labile Gleichgewicht der Mächte zu erhalten und bei Konflikten eine Vermittlerrolle zu spielen.)

Innenpolitisch war Bismarcks Linie sehr viel problematischer. Die Verfassung des Reiches—der Verfassung des Norddeutschen Bundes nachgebildet—war ein seltsamer Kompromiss. Eigentlich sollten der Kaiser und der von ihm berufene Reichskanzler das Reich regieren. Ihnen zur Seite stand der Bundesrat, die Vertreter der Fürsten und der Freien Städte. Die finanzielle Kontrolle lag beim Reichstag, dem Parlament, das aus freien, geheimen und gleichen Wahlen hervorging. Es herrschte das Mehrheitswahlrecht, und die Wahlkreise waren sehr ungleich, denn die Bevölkerung der Städte vermehrte sich schnell. Nun stellte sich heraus, dass der Bundesrat wenig Initiative entwickelte, so dass die Entscheidungen zwischen dem Reichskanzler und dem Reichstag ausgekämpft wurden. Der Kanzler gehörte keiner Partei an. Er war auch nicht dem Reichstag verantwortlich, obwohl dieser das Geld bewilligen musste. Auch wenn die Opposition gegen den Reichskanzler die Mehrheit im Reichstag besass, gab es keine Aussicht auf einen Regierungswechsel. Nur der Kaiser konnte den Kanzler entlassen.

In mehreren Konflikten zeigte sich, dass Bismarck nicht der Mann war, der parlamentarische Gegner respektierte und mit Kompromisslösungen die neue Gesellschaft integrieren wollte. Das Reich führte einheitliche Maße und Gesetze ein; außerdem sollte nach dem Wunsch der Liberalen eine stärkere Trennung von Staat und Kirche erfolgen. Der Staat stellte alle Schulen unter staatliche Aufsicht und führte die Zivilehe ein. Dann aber erklärte er es als sein Recht, die Ausbildung der Priester zu beaufsichtigen und politisch gemein角度 Predigten zu verbieten. Das führte zu schweren Konflikten mit dem katholischen Teil Deutschlands und dem Papst. Das Sprachrohr der Opposition war die katholische Partei, Zentrum genannt. Diese Konflikte zogen sich bis in die achtziger Jahre hin, bis Bismarck einlenken und einige Gesetze zurücknehmen musste. Der Streit bekam den Namen „Kulturkampf“, da es um die Gestaltung des kulturellen Lebens ging.

Das Deutsche Reich war eher aggressiv in der Behandlung von Minderheiten. Der polnischen Minderheit im Osten wurde Deutsch als Schul- und Geschäftssprache aufgezwungen. Die Verwaltung der Reichslande Elsass-Lothringen tat nichts, um die Sympathie und Mitarbeit der Bevölkerung zu gewinnen.

Bildergeschichten picture stories, cartoons

Unbehagen uneasiness

ausgleichenden counterbalancing

Grundton basic tenor

übertrieben exaggerated

Einkreisung encirclement

Zweifrontenkrieg war on two fronts

Am schärfsten ging Bismarcks Regierung gegen die Arbeiterklasse, die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) vor. 1878 gaben zwei Attentate auf Kaiser Wilhelm den Vorwand zum „Sozialistengesetz“, das sozialistische Versammlungen und Vereinigungen verbot, ebenfalls ihre Schriften, und die Führer mit Gefängnis bestrafte. Gleichzeitig wollte die Regierung versuchen, durch eine Sozialgesetzgebung die Gesinnung der Arbeiterklasse zu ändern. 1881 proklamierte der Kaiser das Programm einer Sozialversicherung. Sie begann 1883 mit einer staatlichen Krankenversicherung. 1884 folgte eine Unfallversicherung, 1889 eine Invaliditäts- und Altersversicherung, 1891 ein „Arbeiterschutzgesetz“ mit Bestimmungen über Sonntagsruhe und Beschränkung der Arbeitszeit für Frauen und Kinder. Die Sozialgesetze änderten nichts an der Solidarität der Arbeiter, die weiter Abgeordnete der SPD wählten; aber die Gewerkschaften und die SPD sahen jetzt, dass Reformen des Systems in ihrem Sinne möglich waren.

Bismarcks Wirtschaftspolitik schwankte zwischen liberalistischem Freihandel und einer Schutzzollpolitik im Interesse der Landwirtschaft. In seiner Taktik gegenüber dem Reichstag zeigte sich, dass er die demokratischen Institutionen wenig achtete. Er befürwortete ein starkes Militär und einen militärischen Geist der Bevölkerung. Der deutsche Staat bot viel Meinungsfreiheit, Wohlstand und Aufstiegschancen, doch er blieb in seiner Verwaltung und Einstellung ein Klassen- und Obrigkeitsstaat, in dem demokratische Aktivitäten nur geduldet waren. Dieser widersprüchsvolle Kompromiss konnte nicht lange dauern.

Bismarck hielt mit seiner mächtigen Persönlichkeit das Reich zusammen. Kaiser Wilhelm I. unterstützte ihn dabei, so lange er lebte. Er starb 1888, und sein Sohn, Kaiser Friedrich III., war todkrank und lebte nur noch 100 Tage. Sein Sohn und Nachfolger Wilhelm II., der Enkel des ersten Kaisers Wilhelm I., war hochbegabt und voll von hochfliegenden Plänen, doch impulsiv, labil und das Gegenteil eines Diplomaten und Realpolitikers. Er wollte selbst entscheiden und nicht mehr dem alten Kanzler folgen müssen. 1890 nahm Bismarck seinen Abschied. „Der Lotse verläßt das Schiff“, sagte damals eine weit verbreitete englische Karikatur.

Bismarck, nun zum Fürstenstand erhoben, zog sich auf sein Gut Friedrichsruh bei Hamburg zurück. Jetzt, nachdem er aus dem politischen Kampf ausgeschieden war, wurde er als „eiserner Kanzler“ ein wirklicher Volksheld, dessen Bild überall im Wohnzimmer hing, von dem Anekdoten erfunden und erzählt wurden. Ähnlich wie König Friedrich II. wurde er fast eine Sagenfigur. Die Menschen pilgerten nach Friedrichsruh, und als er 1898 starb, herrschte allgemeine Trauer. Sein Reich und sein System des europäischen Gleichgewichts überlebten ihn nur 20 Jahre.



FRAGEN ZUM TEXT:

Die Arbeiterklasse und der Sozialismus

1. Was taten einige deutsche Unternehmer, um die Lage der Arbeiter zu verbessern?
2. Welche Institutionen entstanden für den Mittelstand?
3. Wie hieß die erste deutsche Arbeiterpartei, und wann wurde sie gegründet?
4. Was sah Karl Marx als das Prinzip der menschlichen Geschichte?
5. Was sagte er voraus?

Realismus und Realpolitik

6. In welchem Bereich zeichnete sich Bismarck bis 1862 aus?
7. Was war Bismarcks politisches Ziel bis 1871?
8. Durch welche Entscheidung wurde das Deutsche Reich gegründet?

Bismarcks Deutsches Reich

9. Wie nannte man die ersten Jahre nach 1871? Warum?
10. Zwischen welchen Gegensätzen schwankte das deutsche Lebensgefühl?
11. Warum war das Mittelalter damals so attraktiv?
12. Wer waren die Gegner im Kulturkampf? Worum ging es?
13. Was wollte Bismarck durch die Sozialgesetze erreichen?
14. Welche Sozialgesetze wurden erlassen?
15. Wie kann man den jungen Kaiser Wilhelm II. charakterisieren?

Aufsatzthemen:

1. Wie erscheint Ihnen Bismarcks Einfluss auf die deutsche Geschichte? Welche positiven Folgen und welche Probleme entstanden durch seine Persönlichkeit und seine Politik?
2. Wie kann man die Ideen von Karl Marx und der Arbeiterklasse des 19. Jahrhunderts verstehen? Haben sie noch Bedeutung für die heutige Zeit?
3. Den Deutschen des 19. Jahrhunderts war die Gründung eines neuen Reiches wichtiger als das politische System. Wie würden Sie diese Prioritäten verstehen?
4. Deutschland hatte zur Zeit Bismarcks eine starke Armee, und die meisten Deutschen mussten drei Jahre Wehrdienst leisten. Welchen Einfluss hat Ihrer Meinung nach eine solche Bedeutung des Militärs auf eine Gesellschaft?

Volksheld
popular hero

Sagenfigur
legendary figure

pilgerten, pilgern
to make a pilgrimage



Otto Dix (1891-1963), Radierung aus der Serie „Der Krieg“

11

Weltpolitik

- 1885 Auto von Carl Benz.
- 1888-1918 Wilhelm II. regiert
- 1904, 1911 Marokkokrisen.
- 1905 Relativitätstheorie Albert Einsteins.
- 1914-1918 Erster Weltkrieg.
- 1917 Revolution in Russland.

Was wissen Sie, was meinen Sie?

1. Was, denken Sie, war nötig, um eine deutsche Großindustrie hervorzubringen, z.B. eine chemische Industrie?
2. Wenn Sie eine Karikatur des deutschen Mannes machen würden, wie würde sie aussehen?
3. Was ist für Sie das Interessanteste an der Lehre von Sigmund Freud?
4. Was verbinden Sie mit dem Namen Nietzsche?
5. Wissen Sie, seit wann in den USA Frauen an Universitäten studieren dürfen? Seit wann haben sie das Wahlrecht?
6. Welche technischen Erfindungen vor und nach 1900 haben das Leben im 20. Jahrhundert grundlegend verändert?

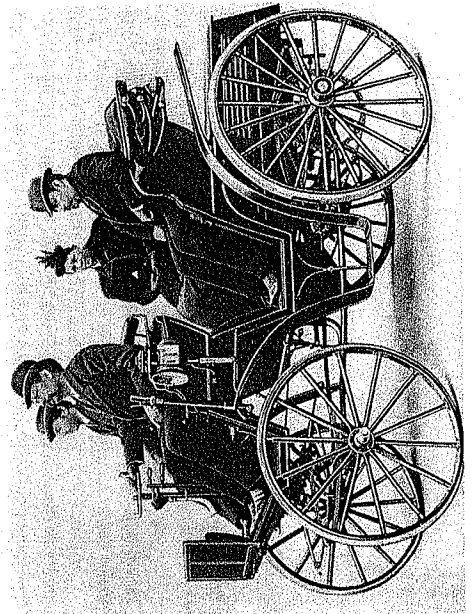
7. Was verstehen Sie unter moderner Kunst?
8. Was sagt Ihnen das Wort „Erster Weltkrieg“?

MADE IN GERMANY

Die 26 Jahre, die Kaiser Wilhelm II. bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs regierte, gehörten äußerlich zu den glanzvollsten Epochen der deutschen Geschichte. Die Naturwissenschaften und Technik kamen der Industrie zugute, die großen Teilen der Bevölkerung wachsenden Wohlstand brachte. Eisenbahnen und Kanäle stellten ein gutes Transportsystem dar. Gas und später Elektrizität wurden für immer neue Zwecke benutzt. Deutsche Erfinder taten sich in der Elektroindustrie hervor, zum Beispiel Werner von Siemens in Berlin, und ebenso in der optischen Industrie. Der Handwerksmeister Carl Zeiß hatte in Jena mit Hilfe des Professors Ernst Abbe damit angefangen, optische Messinstrumente° zu verbessern und auf dieser Basis eine Fabrik aufzubauen. Die Erfindung künstlicher, d. h. chemischer Farben trug zur Entwicklung der deutschen chemischen Industrie bei. Carl Benz und Gottlieb Daimler konstruierten, unabhängig voneinander, einen Verbrennungsmotor°, und Carl Benz

Messinstrumente
instruments of
measurement

Verbrennungsmotor
internal combustion
engine



Carl Benz am Steuer eines „Phaeton“, 1895

15 gelang es 1885; mit einem solchen 1 PS-Motor einen Wagen zu bewegen. Dieses erste Auto steht heute im Deutschen Museum in München. Viele andere historische Automobile kann man im Museum der Daimler-Benz AG in Stuttgart besichtigen. Dort laufen in den neuen Fabrikgebäuden heute die Mercedes-Fahrzeuge vom Band.

20 In ihrer Entwicklung musste die deutsche Industrie eine schwierige Phase durchlaufen. Am Anfang wurden in Deutschland die damals führenden englischen Produkte nachgeahmt, und zwar billiger und schlechter. Das erregte den Zorn der englischen Wirtschaft, die verlangte, dass man ihre soliden Produkte von den deutschen Nachahmungen unterscheiden konnte. Die deutschen Produkte hatten daraufhin die Aufschrift^o zu tragen: Made in Germany. Jedoch bewies die deutsche Industrie bald, dass man aus einem Schimpfwort^o einen Ehrennamen machen kann. Nach kurzer Zeit wurde „Made in Germany“ ein Zeichen für gute Qualität. In Deutschland zählte jetzt die Leistung, und man war ehrgeizig genug, es besser machen zu wollen als die anderen.



GESELLSCHAFTSKRITIK

Der erfolgreiche deutsche Bürger wurde zu einer beliebten Karikatur, die man heute noch oft genug findet. Der „typische Deutsche“ war in dieser Zeit nicht mehr der weltfremde Dichter und Denker, sondern der Neureiche.^o Dieser Neureiche isst Wurst und fettes Fleisch mit Sauerkraut, trinkt Umnengen^o Bier, ist sehr eingebildet, laut, humorlos und taktlos. Im Dienst oder Geschäft ist er stets korrekt gekleidet und handelt ebenso korrekt—bis zur Unmenschlichkeit. Außer Dienst will er nichts als „Gemütlichkeit“ in Hemdsärmeln. Er ist sehr unterwürfig gegenüber seinen Vorgesetzten, dem Militär (und überhaupt jeder Uniform) und der Staatsgewalt. Seine Untergebenen beherrscht er wie ein Diktator. Heute nennt man das einen „Radfahrer“; nach oben den Buckel krumm, nach unten treten. Widerspruch gibt es nicht. Zu seinen Untergebenen gehören auch Frau und Kinder. Sie haben zu schweigen und zu gehorchen. Als Lehrer beherrscht er ebenso die Schüler: Sie sitzen stramm auf ihrer Bank und reden nur, wenn sie gefragt werden. Dann aber springen sie auf wie der Blitz und reden laut und im ganzen Satz.

20 Das ist eine Karikatur, also eine Übertreibung. Doch dass jedenfalls um 1900 diese Karikatur der Wirklichkeit nahe kam, beweisen die vielen Satiren und ebenso verschiedene Reformbewegungen. Die Literatur hatte sich in der Richtung des Naturalismus endlich der Großstadt und den Problemen der Arbeiter zugewandt. Die jüngeren Schriftsteller sahen ein, dass das Leben in

der Großstadt nicht schön war, und ihnen wurde Wahrheit wichtiger als Schönheit und Trost. In Deutschland hat der Naturalismus selbst keine großen Werke hervorgebracht, doch er hat neue Ideen und Formen bekannt gemacht. Die bedeutenden Schriftsteller dieser Zeit haben alle vom Naturalismus gelernt.

25 Das gilt besonders für den Dramatiker Gerhart Hauptmann (1862–1946), der die Konflikte von Menschen aus dem Volk ergreifend^o darzustellen verstand. Auch die Brüder Heinrich und Thomas Mann gingen in ihren Darstellungen des deutschen Bürgertums von den Voraussetzungen des Naturalismus aus. Heinrich Mann schuf mit seinem Roman „Der Untertan“ die treffendste Satire der deutschen Gesellschaft um 1900. Oft dargestellt wurden die Verhältnisse an den deutschen Oberschulen. Die Erlebnisse im Gymnasium nehmen in Thomas Manns „Buddenbrooks“ breiten Raum ein, und Heinrich Manns „Professor Unrat“, später als „Der blaue Engel“ verfilmt, machte den Typ des Schultyranten weitbekannt. Auch Hermann Hesse schilderte in einem seiner ersten

35 Romane, „Unterm Rad“, die qualenden Ereignisse der Schulzeit.

Die Gesellschaft hatte ihre glanzvolle Fassade, einen zur Schau gestellten Optimismus und Reichtum—und dem standen Armut und ungelöste Konflikte gegenüber. Die großen Bauten der Zeit, durchweg im neuromanischen, neogotischen oder nachgeahmten Renaissancestil, wirken inzwischen unecht und überladen.^o Mehr Verständnis hat die heutige Zeit für den ornamentalen Jugendstil, der sich neben Architektur und Malerei vor allem in der neuen Kunst der Plakate durchsetzte. Der Jugendstil brachte viele Neuerungen und verarbeitete nicht zuletzt außereuropäische Anregungen. Das frühe 20. Jahrhundert fand besonderen Geschmack an der fernöstlichen Kunst.

45 Die doppelte Moral der herrschenden Schichten wurde nicht nur von den Sozialisten angegriffen. Der Psychiater Sigmund Freud in Wien stellte fest, dass viele der seelischen Konflikte und Krankheiten seiner Patienten mit der bürgerlichen Moral zusammenhängen, die nicht nur unnatürlich war, sondern auch verboten, über viele Themen zu sprechen, so dass die Menschen mit sich selbst unehrlich wurden.

50 Freud stellte ebenfalls fest, dass viele Konflikte aus der Kindheit stammen. Die Erziehung und der Konflikt der Generationen bildeten ein Hauptthema dieser Zeit. Vielen jungen Leuten war die Lebensweise der Elterngeneration unerträglich.^o Sie wollten sich nicht mehr der Diktatur des Vaters beugen, und sie wollten eigene Gruppen bilden. 1899 entstand in Berlin die erste Gruppe von „Wandervögeln“,^o der viele andere folgten. Diese Wanderbewegung der Jugend, die in vielen den Pfadfindern ähnlich war, wird „Jugendbewegung“ genannt und hat bis 1933 die junge Generation in Deutschland sehr beeinflusst.

60 Die jungen Leute wanderten; sie entdeckten die Natur; sie bauten sich Jugendherbergen;^o sie sangen Volkslieder zur Gitarre; sie fühlten sich als die

ergreifend
movingly

überladen florid,
overdone

unerträglich
intolerable

„Wandervögel“
„migratory
birds,” wanderers

Jugendherbergen
youth hostels

Aufschrift
inscription label

Schimpfwort
insult

Neureiche nouveau riche

Umnengen large quantities

kommende Elite einer neuen Gesellschaft. Sie hatten klare moralische und pädagogische Ideen; weniger klar waren ihre politischen Vorstellungen, zumal viele Jugendliche mit den bürgerlichen Konventionen und Einrichtungen wie der Bürokratie auch die moderne Welt der Industrie überhaupt ablehnten. Freiheit war die Hauptidee, und so war die Jugendbewegung immer in kleine Gruppen aufgespalten, deren Verbindungen untereinander sehr locker waren. Selten kam es zu gemeinsamen Aktionen und Demonstrationen; erst kurz vor 1933, als die nationalsozialistische Gefahr akut wurde, entstand eine festere Organisation.

70 Bedeutenden Einfluss hatte die Jugendbewegung auf die Pädagogik, wo sie mit anderen Reformideen zusammentraf. Die dadurch entstandene Reformpädagogik wollte aus dem Schulsystem den Freund der Schüler machen; Lehrer und Schüler sollten zusammen eine Lerngemeinschaft bilden. Ein freier, dem einzelnen Schüler angepasster Lehrplan sollte den Drill ersetzen. Die Schüler sollten nicht mehr auswendig lernen, sondern zu einem Verständnis der Probleme geführt werden. Im staatlichen Schulwesen in Deutschland setzten sich diese Ideen erst nach 1918 allmählich durch, jedoch gibt es private Gründungen aus der Zeit vorher, wie die Odenwaldschule, die die neuen Ideen ausprobierten und die bis heute ihre Anziehungskraft bewahrt haben.

80 Sehr stark war damals der Einfluss der Philosophie von Friedrich Nietzsche (1844–1900). Nietzsche stammte aus Thüringen. Er wurde sehr jung als



Friedrich Nietzsche

Professor für griechische Sprache und Literatur an die Universität Basel berufen. Auch er träumte vom neuen Deutschen Reich und nahm 1870 freiwillig als Krankenpfleger am Krieg teil. Aber das Reich Bismarcks entsprach nicht seinen Erwartungen, und seine Kritik an Deutschland wurde immer

85 beißender. Er war ein empfindlicher, kranker Mensch, und er erkannte, wie viel in der Kultur und Lebensform seiner Zeit auf Schwäche, Ressentiment und Krankheit beruhte. Nietzsche pries dagegen die Lebenskraft. In seinem Werk „Also sprach Zarathustra“, das in einem biblischen Stil seine Philosophie

90 enthält, schilderte er den „Übermenschen“ der Zukunft; und dieser Übermensch, die „blonde Bestie“, voll Vitalität und Willenskraft, machte großen Eindruck auf die Zeitgenossen. Ebenso beeindruckt waren die Menschen von Nietzsches Ruf „Gott ist tot!“ und von seiner Prophezeiung des nihilistischen Zeitalters. Er schrieb in Aphorismen und in Hymnen; so war es leicht, einige

95 Teile seiner Philosophie zu isolieren und für jeden beliebigen Zweck zu benutzen. Das taten besonders die Rassenideologen und Antisemiten, allen voran Nietzsches Schwester Elisabeth, die seine Werke herausgab und dabei manche judenfeindliche und antideutsche Bemerkung wegließ. Nietzsche fühlte sich mit Heine verwandt und hob die kulturelle Bedeutung der Juden

100 hervor—er wurde dennoch zum Propheten der Antisemiten. Thomas Mann, der sich sein Leben lang mit Nietzsche beschäftigte, hat ihm 1947 im Roman „Doktor Faustus“ eine bedeutende Würdigung gegeben und Nietzsches Leben mit der Entwicklung Deutschlands in Parallele gesetzt.

DIE DEUTSCHE FRAUENBEWEGUNG

Nach langer mühsamer Arbeit hatte jetzt auch die deutsche Frauenbewegung entscheidende Erfolge. Seit der Goethezeit war die Frage der Frauenbildung ein ständiges Diskussions Thema geblieben. Zunächst ging es darum, ob Mädchen überhaupt in öffentliche Schulen gehen sollten. Dann verlagerte sich die Diskussion auf die Frage, ob es so etwas wie eine „Frauenbildung“ gab, und schließlich, ob Mädchen Schulen besuchen durften, die zum Abitur und damit zum Studium an der Universität führten. Erst 1889 begründete Helene Lange in Berlin das erste Mädchengymnasium, und erst um 1900 begannen Frauen in größerer Zahl an den Universitäten zu studieren. Andere Länder, wie z.B. die

10 Schweiz, waren Deutschland darin vorausgegangen.

Auf dem Wege zur politischen Gleichberechtigung bedeutete die Revolution von 1848 einen wichtigen Schritt, auch wenn sie keine unmittelbaren Folgen hatte. 1865 wurde der Allgemeine Deutsche Frauenverein gegründet,

Krankenpfleger
(male) nurse;
medic

Lebenskraft
vitality

Übermenschen
superman

wegließ,
weglassen to
leave out

Würdigung
appreciation

verlagerte sich,
sich verlagern
to shift

Gleichberechtigung
equal rights



Presseempfang eines Berliner Frauenvereins um 1909

15 dessen treibende Kraft Luise Otto-Peters war. Luise Otto-Peters (1819–1895) hatte 1848–1850 die erste „Frauenzeitung“ herausgegeben. Ihre Ziele waren Gleichberechtigung in der Bildung und als Staatsbürgerinnen und humane Gesetze für die Frauenarbeit. Die elende Lage der Arbeiterinnen und humane ein Hauptmotiv der Frauenemanzipation wie die versperrte^o Bildung. Luise Otto-Peters war als Journalistin tätig und schrieb auch Romane und politische 20 Bücher.

In den achtziger und neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts vermehrten sich die Frauenvereine, so dass 1894 ein Bund deutscher Frauenvereine entstehen konnte. Einen Höhepunkt der Bewegung bildete der Deutsche Frauenkongress im Jahre 1912. Der Erste Weltkrieg zwang viele Frauen in die Berufsarbeit; aber dadurch entstand auch der entscheidende Druck, so dass die Weimarer Verfassung von 1919 die politische Gleichberechtigung der Frau festlegte. Diese Gleichberechtigung war jedoch noch keine juristische Gleichberechtigung. Die Gesetzbücher, die zwischen 1871 und 1914 geschrieben wurden, insbesondere das Bürgerliche Gesetzbuch, das 1900 in Kraft trat, enthielten viele Beschränkungen für Frauen. Dennoch begann das neue 20. Jahrhundert mit einer neuen Idee für das Verhältnis von Mann und Frau: sie sollten in der Zukunft Partner sein, und die Sphäre der Frau war nicht mehr allein das Haus und der Haushalt.

*versperrte,
versperren to
block, deny*

DIE MODERNE

Nach 1900 begann der Lebensrhythmus sich schnell zu ändern. Die Autos traten an die Stelle der Pferdewagen;^o der Mensch verwirklichte den alten Traum vom Fliegen. Auf die Erfindung des Telefons und der Telegrafie folgte die des Radios. Man begann, Häuser aus Beton zu bauen. Die Entdeckung des Radiums, die Relativitätstheorie von Albert Einstein und die neuen Atomtheorien veränderten die Grundbegriffe^o der Naturwissenschaften. Bisher ungeahnte^o Möglichkeiten wurden sichtbar. Zugleich bekamen die Menschen ein Gefühl der Unsicherheit, der Entfremdung, der Bedrohung, ja der Angst. Die neue Zeit war ihnen unheimlich^o wie ein Ungeheuer.^o

10 Die Kunst gestaltete sehr bald dieses neue Lebensgefühl. Nach 1910 stellte die Gruppe des „Blauen Reiters“ in München, zu der Franz Marc, Wassily Kandinsky und Paul Klee gehörten, abstrakte Bilder aus. Arnold Schönberg entwickelte seine „Zwölftonmusik“. Lyriker wie Georg Trakl und Georg Heym schrieben neuartige Gedichte, die den Expressionismus einleiteten, und 15 Franz Kafkas erste Geschichten entstanden.

Neue Kunstformen begannen aus den technischen Möglichkeiten zu entstehen, vor allem die Fotografie und der Film. Auf Schallplatten konnte man Musik und Stimmen von Menschen aufnehmen und aufbewahren.^o Die Technik drang also in die Kunst selbst ein.



Albert Einstein

*Pferdebegriffe
horse carriages*

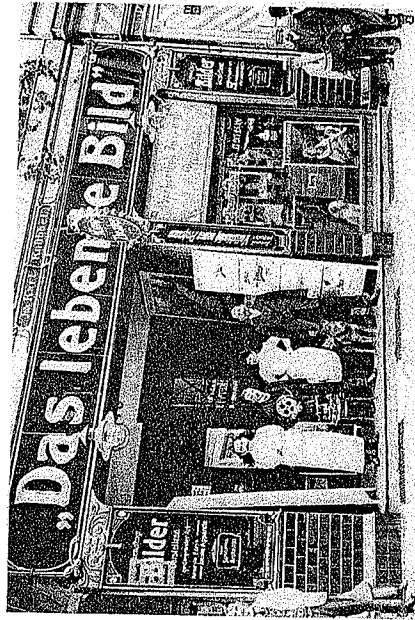
*Grundbegriffe
basic concepts*

*ungeahnte
unthought of*

*unheimlich
uncanny*

*Ungeheuer
monster*

*aufbewahren to
keep, preserve*



Kino in Berlin, Frankfurter Allee, 1903

20 Das Lebensgefühl kam einer Krise gleich. Man spürte die Bedrohung, man fühlte sich machtlos, ja passiv. Die Menschen schauten sich nach der Möglichkeit der großen befreienden Tat. Die Luft war schwer und drückend; man erhoffte geradezu das gewaltige Unwetter, das die Atmosphäre reinigen sollte. So wirkte der Erste Weltkrieg 1914 zuerst wie eine Befreiung, und viele Menschen zogen jubelnd in den Krieg. Sie opferten sich für ihr Land, ohne auch nur nach dem militärischen Wert des Opfers zu fragen. Erst allmählich wurden sie sich bewusst, dass die Kriegstechnik den Krieg völlig verändert hatte: Nicht mehr der persönliche Heldenmut^o entschied die Schlachten, sondern die technische Vorbereitung und das Kriegsmaterial.

DIE GROBE KRISE

Kaiser Wilhelm II. war nicht die Persönlichkeit, die ein Land führen konnte, besonders in einer Zeit der Krise. Er war ein glänzender^o Redner; er wollte überall bewundert werden. Er trug gern prächtige Uniformen und reiste viel in der Welt herum. Es klingt wie ein Symbol seiner Herrschaft, wenn man daran denkt, dass er einen Geburtsfehler hatte, nämlich einen verkrüppelten^o Arm, den er bei jedem öffentlichen Auftreten verstecken musste. Er war sehr launenhaft und sagte viele Dinge, die politisch nicht zu verantworten waren. Da die

Verfassung ihm sehr viel Macht gab und er das Staatsoberhaupt war, wurden seine Reden im Ausland ernst genommen und brachten Deutschland oft diplomatische Schwierigkeiten. Wilhelm II. hatte weder die Vorsicht noch die klare außenpolitische Linie Bismarcks; er wollte „Weltpolitik“ treiben.

Die schnelle Expansion der Schwerindustrie, die stärkere Finanzkraft Deutschlands und die immer noch stark wachsende Bevölkerung gaben die Basis für vermehrte imperialistische Tendenzen. Der Aufbau einer starken deutschen Kriegsflotte^o unter Führung des Admirals Alfred von Tirpitz, 1898 und 1900 vom deutschen Reichstag bewilligt, wurde als Schutz des deutschen Weithandels und der deutschen Kolonien in Afrika und im Pazifik deklariert; aber Großbritannien sah darin eine große Gefahr. Rechtsstehende Kreise in Deutschland, wie der „Alldeutsche Verband“, hofften, nordfranzösische Bodenschätze und Gebiete östlich von Deutschland zu annektieren. Die sozialen Spannungen in Deutschland waren noch stark und brachten politische Frontstellungen zwischen den konservativen Parteien und den Sozialdemokraten, wobei die liberalen Parteien des Bürgertums immer schwächer wurden. Eine Verfassungsreform schien notwendig; aber kam nicht zustande. Sogar das „Dreiklassenwahlrecht“ in Preußen bei den Landtagswahlen blieb bestehen. Die Wähler waren hier nach ihrem Einkommen in drei Klassen eingeteilt: ein einziger Wähler der ersten Klasse konnte ebenso viel Gewicht haben wie hunderte von Wählern der dritten Klasse. Die starke Armee und der dreijährige Militärdienst führten zu stärkerer „Militarisierung“ der Gesellschaft. Das wiederum beklagten^o weite Kreise des Bürgertums und der Arbeiterklasse.

Deutschlands Stärke und seine expansive und unberechenbare^o Politik führten zu wachsender außenpolitischer Isolierung; das konnte man bei allen politischen Krisen ab 1900 bemerken. 1911 annektierte Italien das zum Türkischen Reich gehörende Libyen. Die türkische Niederlage ermutigte die Länder auf dem Balkan 1912 zum Kampf gegen die Türkei, dem ein Kampf gegen den Sieger Bulgarien folgte. Da Österreich das seit 1878 besetzte Bosnien 1908 formell annektiert hatte, entstanden Spannungen zwischen Österreich und Serbien, dessen Politik ein Großserbien erstrebte.

Nun hatte es bereits mehrere Krisen unter den Großmächten gegeben, vor allem die zwei Marokkokrisen 1904 und 1911 zwischen Frankreich und Deutschland, doch die Diplomaten hatten stets Kompromisse gefunden. Als jedoch ein serbischer Nationalist den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand 1914 in Sarajewo ermordete, stellte Österreich unannehmbare Forderungen an Serbien, und der Dominoeffekt wurde wirksam: Russland stellte sich hinter Serbien, Deutschland hinter Österreich, Frankreich und England hinter Russland, und die Türkei trat auf die Seite Deutschlands. Italien schwankte, bis